

zeughaus  
**Kino**

Juli bis September 2004

Der 20. Juli

Sergio Leone

Le Film Noir



## Filme zum 20. Juli

In einer Sonderveranstaltung zeigt das Zeughauskino anlässlich des 60. Jahrestages des mißglückten Attentats von Claus Schenk Graf von Stauffenberg drei Filme, die sich dieser Aktion des Widerstandes gegen das verbrecherische Regime widmen.

*Der Eintritt zu den Kinovorstellungen ist an diesem Tage frei.*

## Sergio Leone

Das populäre Kino hat in den letzten fünfzehn, zwanzig Jahren einschneidende Veränderungen erfahren. Nicht nur hat sich die Tendenz verstärkt, dass besonders erfolgreiche Filme, sogenannte Blockbuster, sich vor allem an ein jugendliches Publikum richten. Auch die Erzählweise dieser Filme zeigt deutliche Unterschiede zum »Mainstream-Kino« früherer Dekaden. Offenbar wird mit einer hohen Medienkompetenz der Zuschauer gerechnet; Anspielungen, formale Extravaganzen, Anleihen bei Comic und Fernsehen, eine gewisse ironische Grundhaltung gegenüber der klassischen Erzählung Hollywoods sind unübersehbar. Das Stichwort, unter dem diese Entwicklung diskutiert wird, lautet »Postmoderne«. Sie hat ihre Vorgeschichte.

In den sechziger Jahren gab es bereits einmal ein Kino, das sich von den Grundregeln des sogenannten klassischen Codes frei gemacht hatte, und zwar gerade im Aufgreifen bestimmter besonders stabiler Genres wie dem Western. Das »Demolieren« der Erzählung, ein unbekannt zynischer Grundton waren denn auch die Eigenarten, die dem Italo-Western kritische Aufmerksamkeit sicherten. Das Stichwort damals lautet »posthistoire«. Der bedeutendste Vertreter dieses sowohl populären wie formbewußten Kinos war Sergio Leone. Seine Genrefilme demolierten und erneuerten die Form zugleich.

## Le Film Noir

Man könnte sagen, jedes Land hat die Gangster-, Detektiv- und Polizeifilme, die es verdient. Nicht selten werden gerade diese Gattungen dabei zum »Spiegel der Gesellschaft«, drücken virulente Ängste und Unsicherheiten aus, reflektieren Umbrüche und Krisen. Im und nach dem Zweiten Weltkrieg wurde der amerikanische »film noir« berühmt durch seine düsteren Geschichten, die in vielfältiger Weise die Befindlichkeit der USA aufgriffen. Auch unter seinem Eindruck erneuerte sich der traditionsreiche französische Kriminalfilm, auch er wurde zunehmend düsterer und sozusagen schwärzer. Die Auswahl vereint Klassiker der französischen Kinematographie mit jüngeren Beispielen, die zeigen, wie lebendig dieses Kino in unserem Nachbarland nach wie vor ist.

Der »film noir« ist nicht zuletzt ein Film der großen Schauspieler und Stars: Jean Gabin, Lino Ventura, Alain Delon, Yves Montand oder Jeanne Moreau, Cathérine Deneuve, Romy Schneider, Simone Signoret haben in diesem Genre großartige Rollen gespielt. Für ihre Kommissare ist die Welt durchaus nicht im Lot und die Mittel, zu denen sie greifen, um in ihr ein bißchen Gerechtigkeit zu stiften, nicht immer legal. Die Komplizen und Verbrecher, die femme fatale und die Verdächtigen bewegen sich in einem filmischen Universum, in dem die »Guten« und die »Bösen« oft mehr miteinander gemeinsam haben als ihre gegensätzlichen Rollen nahe legen würden.

*Die Filmreihe wurde ermöglicht durch die freundliche Unterstützung des Bureau du Cinéma und des französischen Außenministeriums.*

**Eintritt frei für alle Filme zum 20. Juli**

## **Geheime Reichssache** BRD 1979, R: Jochen Bauer, 90' | Dok

Die Prozesse gegen die Beteiligten und Mitwisser des Attentats auf Adolf Hitler am 20. Juli 1944 fanden vom 7. August 1944 bis in den März 1945 statt. An neun Verhandlungstagen, zwischen dem 7. August und dem 20. Oktober 1944, wurde der Verlauf der Prozesse gefilmt. Hitler selbst hatte befohlen, den Schauprozess mit versteckten Kameras aufzunehmen, der Film sollte dann der nationalsozialistischen Propaganda dienen. Als offensichtlich wurde, dass die Angeklagten durch ihr mutiges Auftreten vor dem »Volksgerichtshof« unter dem Vorsitz von Roland Freisler den gewünschten Effekt ins Gegenteil kehrten, wurden die Aufnahmen zur »Geheimen Reichssache« erklärt. Der gleichnamige Dokumentarfilm präsentiert Teile dieses Materials, ergänzt durch weitere Filmausschnitte und Fotos zum Thema.

**am 20.07. um 17.00 Uhr**

## **Es geschah am 20. Juli** BRD 1955, R: Georg Wilhelm Pabst, D: Bernhard Wicki, Willy Krause, Karl Ludwig Diehl, Carl Wery, 79'

»Wer einst die Filmaufnahmen sah, die auf Hitlers Befehl vom Ende des 20. Juli gemacht wurden, jenes herzerbrechende, quälende, erschütternde Dokument, aus dem das Leiden der Opfer und sein Sinn hervortraten wie aus einem dunklen Spiegel, dem genügt so leicht kein Spielfilm darüber – noch nicht. Es ist noch unvernarbt, was da geschah«, befand die Süddeutsche Zeitung im Juni 1955, einem Jahr, in dem gleich zwei Produktionsgesellschaften das missglückte Attentat auf Hitler vom 20. Juli 1944 verfilmten.



Es geschah am 20. Juli

Georg Wilhelm Pabsts Version, deren Drehbuch nach dem Tatsachenbericht von Jochen Wilke verfasst wurde, verzichtet auf jegliche Vorgeschichte und beschränkt sich auf die streng dokumentarisch angelegte, minutiöse Darstellung der Ereignisse: »...aufwühlend für den Moment des Hinsehens ist der Film dennoch, wenn auch ohne sein Zutun, ohne seinen Verdienst. Denn die Lava dieses furchtbaren Ereignisses ist, wenn man sie noch einmal so direkt auf sich zuschwemmen sieht, glühend und verbrennend.« (Der Tagespiegel, 26. Juni 1955)

**am 20.07. um 19.30 Uhr**

**Der 20. Juli** BRD 1955, R: Falk Harnack, D: Wolfgang Preiss, Annemarie Düringer, Robert Freitag, Fritz Tillmann, Werner Hinz, 97'

In der Rückblende, nach dem Kriege, erleben der Bauingenieur Lindner und die Sekretärin Hildegard Klee noch einmal jene Tage der Vorbereitungen des Attentats auf Hitler am 20. Juli 1944, an denen sie damals indirekt beteiligt waren. Der Film von Falk Harnack entstand im zeitlichen Wettlauf mit Pabsts *Es geschah am 20. Juli.*, die beide 1955 ihre Premiere feierten. Anders als das Drehbuch des Pabst-Films, das sich auf den Ablauf der Tagesereignisse beschränkt, bezieht die CCC-Produktion auch das weitere Umfeld des anti-nationalsozialistischen Widerstands um Stauffenberg in seine Schilderung ein. Ein bis in die kleinste Rolle sorgfältig besetzter und von Mitgliedern des Widerstands detailliert beratener Film, der im deutschen Kino der 50er Jahre positiv auffiel.

**am 20.07. um 21.00 Uhr**



Der 20. Juli



## **Für eine Handvoll Dollar** *Per un pugno di dollari*

I 1964, R: Sergio Leone (Bob Robertson), D: Clint Eastwood, Gian Maria Volonté, Marianne Koch, Wolfgang Lukschy, Pepe Calvo, ca. 94' | dt. Fass

Nach katastrophalen Testvorführungen läuft ohne jede Werbung in einem kleinen Kino in Florenz der Film an, mit dem der Siegeszug des ›Italo-Westerns‹ beginnt. *Für eine Handvoll Dollar* wird allein durch Mundpropaganda zum Überraschungshit in Europa und erobert bald darauf auch Amerika.

Die Geschichte ist an Akira Kurosawas *Yojimbo* angelegt: Das Dorf San Miguel an der mexikanischen Grenze wird von zwei rivalisierenden Gangster-Banden terrorisiert. Ein einsamer Fremder (Clint Eastwood) erkennt die Situation und lässt sich von beiden anheuern. Doch dies dient nur dem Zweck, sie gegeneinander auszuspielen...

Als Sergio Leone 1964 diesen bahnbrechenden Italo-Western drehte, vertraute er nicht so recht darauf, dass das Publikum in dieser rein amerikanischen Domäne einen italienischen Film für glaubwürdig halten würde. Deshalb nannte er sich Bob Robertson, auch einige der Darsteller nahmen englische Pseudonyme an. Die Sorge war ganz unbegründet: »Leones Film wurde ein Welterfolg, und obwohl er nicht der erste Italo-Western war, so etablierte er ihn doch als eigenständiges Subgenre, und das zu einer Zeit, als dem US-Western merklich die Luft ausgegangen war« ([www.prisma-online.de](http://www.prisma-online.de))

**am 19.08. um 18.15 Uhr, am 21.08. um 18.15 Uhr**

**Für ein paar Dollar mehr** *Per qualche dollaro in più*

I/BRD/Spanien 1965, R: Sergio Leone, D: Clint Eastwood, Lee van Cleef, Gian Maria Volonté, Klaus Kinski, ca. 121' | dt. Fass

Sergio Leones Trilogie *Für eine Handvoll Dollar* (1964), *Für eine Handvoll Dollar mehr* (1965) und *Zwei glorreiche Halunken* (1966) begründete das Genre des Italo-Western. *Für eine Handvoll Dollar* spielte mehr Geld ein als jeder italienische Film zuvor. In einem runden Jahrzehnt entstanden in Italien über 400 Italo-Western, die die Entwicklung und Auffächerung des Genres von der Unterhaltungsklamotte über den gediegenen Problemwestern bis hin zum anarchistischen Revolutionsstück durchmachten. Die *Dollar*-Trilogie führte mit Clint Eastwood einen neuen, zynischen, keiner gesellschaftlichen Moral und nur der eigenen Professionalität verpflichteten Helden ein. Seine Haltung wurde charakteristisch für das gesamte Western-Genre. Neben Eastwood wurde Kinski zu einem beliebten Gesicht auf der Leinwand. Auf die Frage, warum er Klaus Kinski engagiert habe, antwortete Sergio Leone:

»Es war schon lange her, dass ich ihn in den deutschen Filmen bemerkt hatte. Vor *Per qualche dollaro in più* wollte ich ihn für ein Remake von Fritz Langs *M - Eine Stadt sucht einen Mörder* (1931). Er hätte die Rolle von Peter Lorre übernommen. Als er meinen ersten Western gesehen hat, war er sofort einverstanden, mit mir zu arbeiten. Alle wollten mich vor ihm schützen. Er hatte den Ruf, sehr schwierig zu lenken zu sein, unendliche Streitigkeiten zu provozieren... Mit mir war er ein Engel. Die Folgsamkeit eines Babys! ... Pünktlich, sachlich, höflich und geduldig.«

**am 19.08. um 20.30 Uhr, am 21.08. um 20.30 Uhr**





Es war einmal in Amerika

experte Sean Mallory (James Coburn) und der Desperado Juan Miranda (Rod Steiger) aufeinander. Zwischen dem intellektuellen Revolutionär und dem bauernschlauen Juan entwickelt sich eine seltsame Freundschaft, in deren Verlauf Juan unbeabsichtigt zum Helden der Revolution wird.



»Von Verrat und Angst erzählt *Todesmelodie* und nichts verkörpert diese melancholische Stimmung so sehr wie die in plötzlichen Raum- und Zeitsprüngen eingearbeiteten Rückblenden aus Seans Vergangenheit.

Ohne Dialoge, nur zu Morricones schwelgerischer Musik choreographiert, ersteht hier eine verlorene Welt der Hoffnungen noch mal. In seinen epischen Zerdehnungen und detailliert gestalteten Details weist dieses Verfahren schon auf Leones nächsten Film voraus: In *Es war einmal in Amerika* bestimmt nur noch die Erinnerung die Handlung, in seiner verzweifelten Kreisbahn rund um Freundschaft und Verrat wird die Zeit zum eigentlichen Hauptdarsteller.« (Christoph Huber)

**am 26.08. um 20.30 Uhr, am 28.08. um 17.00 Uhr**

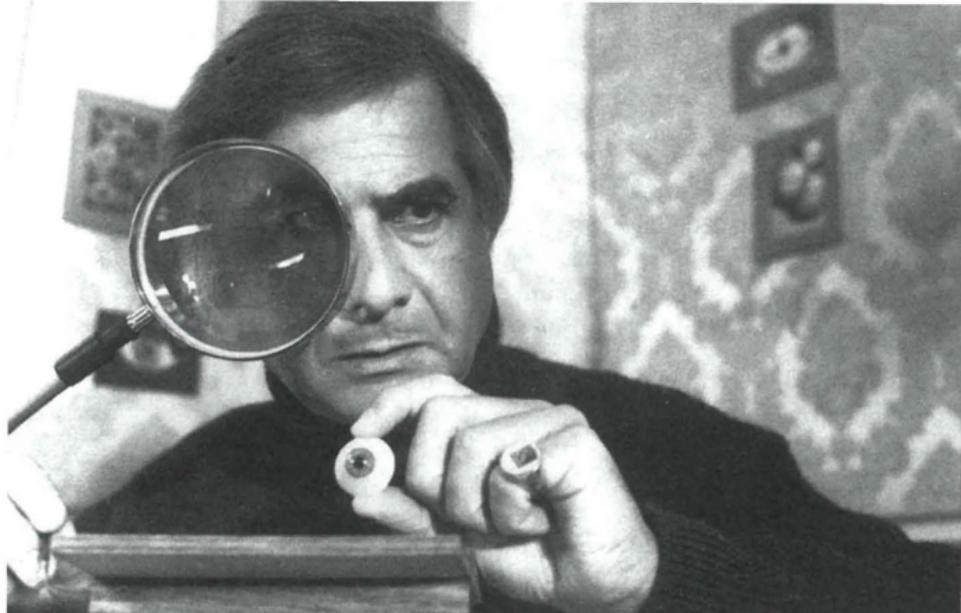
## **Es war einmal in Amerika** *Once Upon a Time in*

*America* | USA 1984, R: Sergio Leone, D: Robert De Niro, James Woods, Elizabeth MacGovern, Larry Rapp, William Forsythe, ca. 229' | dt. Fass

Es ist die nahezu ein halbes Jahrhundert umfassende Lebensgeschichte des New Yorker Gangsters Noodles (Robert De Niro), der sich in den 20er Jahren mit Gewalt und Korruption nach oben arbeitete, ehe ihn der Verrat seines Jugendfreundes Max stürzte. »Der Film erzählt die Geschichte eines Heimatlosen zwischen den Zeiten, die Geschichte eines Mannes, der in seinen Erinnerungen wehmütig umherirrt und voller Trauer die Stätten seines Lebens aufsucht, um das Rätsel seiner Vergangenheit zu lösen. Nie scheint sich Noodles irgendwo heimisch zu fühlen. Robert De Niro versteht es, durch kleinste Bewegungen der Augenbrauen oder winzige Gesten, wie beispielsweise ein kaum merkbares Senken des Kopfes, die Melancholie dieser Figur glaubhaft zu vermitteln.« (Stefanie Weinsheimer)

Zwar folgt Leone den Mustern des Gangster-Genres, er bricht jedoch den Ablauf der Geschichte in einer komplexen Rückblendenteknik, wodurch die Veränderungen eines Charakters, der Prozess des Alterns und die kulturellen Umbrüche einer Stadt zwischen 1920 und 1968 sinnlich erlebbar werden. »Es ist ein nostalgischer Film in vielerlei Hinsicht: Der Held ist auf der Suche nach seiner verlorenen Zeit. Seine Stimmungen werden von Morricones Musik – schwermütigen Panflötenklängen, Violinen oder traurigen Klavierakkorden – behutsam unterstrichen. Gedämpfte Farben, überwiegend warme Braun- und Grautöne, erinnern an vergilbte und verblasste Fotografien.« (Stefanie Weinsheimer)

**am 27.08. um 19.00 Uhr, am 29.08. um 19.00 Uhr**



**Inspecteur Lavardin** Inspektor Lavardin oder die  
Gerechtigkeit F/Schweiz 1986, R: Claude Chabrol, D: Jean  
Poiret, Jean-Claude Brialy, Bernadette Lafont, Jean-Luc Bideau,  
100' | OmeU

Inspektor Lavardin (Jean Poiret) wird in die Bretagne geschickt, um den Mord an einem Schriftsteller aufzuklären, dessen nackte Leiche am Strand gefunden wurde. Zunächst verdächtigt der Inspektor die Familienmitglieder, bevor sein Augenmerk auf den zwielichtigen Nachtclubbesitzer Max fällt. Es stellt sich heraus, dass der Tote, der ehrenwerte Schriftsteller, junge Mädchen verführt hat. Als er sich an seine Stieftochter heranmachte, brachte diese den Autor um. Inspektor Lavardin lässt das Mädchen laufen und beschuldigt den Nachtclubbesitzer der Tat.

»Chabrols Hauptinteresse gilt hier dem Psychogramm Lavardins, den Jean Poiret genüsslich als Mischung aus höflich-zuvorkommendem Beamten und hartem, leicht perversen ›Bullen‹ mit einer Neigung zur Zerstreutheit gibt. (...) Wichtiger als die Ticks ist seine eigenwillige Rechtsauffassung, die nach eigenem Gutdünken Schuldzuweisungen und Strafverfolgung manipuliert.« (Hans Gerhold)

**am 02.09. um 18.15 Uhr, am 04.09. um 20.30 Uhr**

**Série noire** F 1979, R: Alain Corneau, D: Patrick Dewaere,  
Myriam Boyer, Marie Trintignant, Bernard Blier, 110' | OmeU |  
16mm



»Série noire« basiert auf Jim Thompsons Detektivgeschichte »A Hell of a Woman« und erinnert an die gleichnamige, im Frankreich der vierziger Jahre äußerst populäre Roman-Reihe »Série Noire«.

Frank Poupard, dreißig Jahre alt, ist Handelsvertreter und übt seinen Beruf in den

Vororten von Paris aus. Nichts läßt darauf schließen, dass er eines Tages die Tante seiner Geliebten, seine Frau und seinen Chef umbringen wird. Nichts, außer, dass die Tante ihre Nichte zur Prostitution zwingt und das Geld

behält; dass seine Frau in dem Augenblick zu ihm zurückkommt, als er die vollkommene Liebe entdeckt, und dass ihm sein Chef das Geld abnehmen will, das er mit vielen Schwierigkeiten gestohlen hat...

»Anfangs wollten wir »Série noire« in Schwarzweiß drehen, aber das wäre ein Fehler gewesen. Dennoch waren diese Diskussionen sehr anregend. Obwohl der Film in Farbe ist, hat er ein Schwarzweiß-Konzept, Abschattierungen der Werte, Leidenschaften.« (Alain Corneau, 1979)

**am 02.09. um 20.30 Uhr, am 05.09. um 18.15 Uhr**

**Garde à vue** **Das Verhör** F 1981, R: Claude Miller,  
D: Lino Ventura, Michel Serrault, Romy Schneider, Guy  
Marchand, 86' | OmeU

Silvesternacht in einer kleinen französischen Stadt am Meer. Auf dem Polizeipräsidium herrscht keine Feierstimmung, denn es gilt, die grausamen Sexualmorde an zwei achtjährigen Mädchen aufzuklären. Inspektor Gallien (Lino Ventura) hat seinen persönlichen Hauptverdächtigen, den gutsituierten und angesehenen Notar Martinaud (Michel Serrault), unter dem Vorwand einer Zeugenaussage aufs Revier bestellt mit dem Ziel, den Notar noch in dieser Nacht der beiden Morde zu überführen.

Die beiden Männer sind ebenbürtige Gegner: Martinaud in seiner Selbstherrlichkeit zunächst zynisch und sarkastisch, Gallien ganz der routinierte, mit allen Wassern gewaschene »Bulle«. Bereits nach wenigen Minuten bekommen die aufgesetzten Masken der beiden Kontrahenten in den stundenlangen Verhören jedoch die ersten Risse.

Der zeitliche Rahmen dieses Films umfasst eine einzige Nacht, und die Handlung beschränkt sich auf einen einzigen Ort: das Verhörzimmer des Polizeipräsidiums. Das filmische Protokoll dieser Nacht auf dem Revier gibt ein Psycho-Duell in mehreren Runden wieder. Die brillanten Dialoge schrieb Audiard, der das exzellente Kammerspiel als geschliffenen Zweikampf zweier ebenbürtiger Männer und Mimen anlegt.

**am 03.09. um 18.15 Uhr, am 05.09. um 20.30 Uhr**







**Ikarus** D 1918/19, R: Carl Froelich, D: Ernst Hofmann, Esther Carena, Heinz Sarnow, Edith Sorel | 95'

Frühjahr 1914. Der junge Ingenieur Ellinghaus verfällt der rätselhaften Clemence, einer *femme fatale*, hinter der sich eine französische Agentin verbirgt. Sie hat es auf geheime Konstruktionspläne abgesehen. Als Ellinghaus die Intrige erkennt, ist er bereits finanziell und gesellschaftlich ruiniert. Doch er verrät die Pläne nicht und beginnt in Amerika ein neues Leben. Da bricht der Krieg aus, und Ellinghaus kehrt nach Deutschland zurück, meldet sich zur Armee und bewährt sich als Flieger. Beim Einsatz an der Westfront trifft er erneut auf Clemence, und es kommt zum *show down*.

Krieg und Spionage, Melodram und Männerfantasie: Der Regisseur Carl Froelich vermischt das alles zu einem spannenden Publikumsfilm, der zugleich auf höchst merkwürdige Weise zwischen den Zeiten schwebt. Denn das Werk wurde unter dem Titel DER ADLER VON FLANDERN zwar noch Ende Oktober 1918 der Presse vorgestellt, als sich das Kaiserreich bereits militärisch auflöste. In die Kinos gelangte der Film aber erst am 1.7.1919 unter dem neuen Titel IKARUS. In den Monaten dazwischen war viel passiert: Deutschland hatte kapituliert, eine Revolution erlebt, es hatte sich eine demokratische Staatsform gegeben und im Juni 1919 den heißumstrittenen Versailler Friedensvertrag unterzeichnet. Vor dem Hintergrund dieser Ereignisse mußte die frühere anachronistische Version des Films mit ihrem optimistischen Bild von deutscher Macht und Moral umgearbeitet werden. Nun steht am Schluß die Versöhnung zweier ehemaliger Feinde. Das Werk ist gleichwohl ein Zwitter geblieben: der letzte Kriegsfilm des Kaiserreichs und der erste der Republik.

mit Klavierbegleitung

Einführung: Philipp Stiasny

am 03.09. um 20.30 Uhr

**Les Diaboliques Die Teuflischen** F 1955, R: Henri-Georges Clouzot, D: Simone Signoret, Vera Clouzot, Paul Meurisse, Charles Vanel, 114' | OF

*Les Diaboliques* entstand nach Motiven des Romans »Tote sollen schweigen« vom Autorenteam Pierre Boileau und Thomas Narcejac. Obwohl Clouzot und sein Autor Jérôme Geronimi die Vorlage stark veränderten, waren die beiden Schriftsteller »keineswegs erbost, sondern bedankten sich bei Clouzot, da er es verstanden habe, die Elemente ihres Romans weiter zu entwickeln, zu vertiefen und kraftvoll zu illustrieren.« (Alain Charlot in »Die hundert besten Kriminalfilme«)

Michel Delasalle (Paul Meurisse) ist ein wahres Ekel. Dies bekommen nicht nur die Schüler der Privatschule zu spüren, deren Leiter er ist, sondern vor allem seine Frau Christine (Vera Clouzot, die Ehefrau des Regisseurs) und seine Geliebte, die Lehrerin Nicole (Simone Signoret). Christine ist von all seinen Schikanen schon herzkrank, und es gibt keine Hoffnung auf Besserung. Schließlich tun sich die beiden gekränkten Frauen zusammen, ertränken Delasalle und werfen seine Leiche in ein Schwimmbecken. Der scheinbar perfekte Mord wird aber zu einem Alptraum, als die Leiche verschwindet. Christine steht kurz vor der Hysterie, als sie einen Privatdetektiv beauftragt, der Sache nachzugehen. Dabei stellt sich heraus, dass dem ganzen Komplott ein teuflischer Plan von Delasalle und Nicole zugrundeliegt...

**am 04.09. um 18.15 Uhr**





The Stream

»FLUCHT UND VERTREIBUNG ERINNERN:  
EUROPÄISCHE LERNPERSPEKTIVEN«

**Eine Veranstaltung des Netzwerk Migration in Europa e.V. in Kooperation mit dem DHM und der Bundeszentrale für Politische Bildung.**

*In der Veranstaltung wird das Internetportal »The-unwanted.com« vorgestellt, der Dokumentarfilm »The Stream« und ein Kurzschnitt des Dokumentarfilms »Behind words« gezeigt, und anschließend eine Podiumsdiskussion zum Thema »Zwangsmigrationen im 20. Jahrhundert im Vergleich« stattfinden. Die Veranstaltung wird die aktuelle Debatte um Flucht und Vertreibung im europäischen Kontext aufgreifen und anhand der Website »The-unwanted.com« neue Wege der Vermittlung des Themas in der politischen, universitären und schulischen Bildung diskutieren.*

**Behind Words** D 2004, R: John Burgan, (Ausschnitte, ca. 5') | OF

**The Stream** D 1994, R & B: Garry Lane, D: Seraphina Magsamen, Teresa Nawrot, Tomislav Potesak, 9' | OF

Die Produzenten Gunter Hanfgarn und John Keogh sind verantwortlich für den einzigen dramatischen Protestfilm gegen den Bosnien-Krieg, der in Deutschland produziert wurde. Er basiert auf einer wahren Flüchtlingsgeschichte: Eine junge Frau flieht mit ihren 3 Kindern und ihrer Schwiegermutter vor den herannahenden Truppen und wird im Laufe der Flucht vor die unmenschliche Entscheidung gestellt, entweder ihre Kinder oder die alte Frau zu retten.

**am 06.09. um 19.00 Uhr**

## Vivement Dimanche! Auf Liebe und Tod F 1983,

R: François Truffaut, D: Fanny Ardant, Jean-Louis Trintignant, Philippe Laudenbach, Caroline Sihol, 111' | OmeU



Die Sekretärin Barbara Becker (Fanny Ardant) ist in ihren Chef Julien Vercel (Jean-Louis Trintignant) verliebt, der von der Polizei verdächtigt wird, den Liebhaber seiner Frau getötet zu haben. Barbara hilft Vercel, sich zu verstecken und bringt ihn im Keller des Büros unter, von dessen kleinen Fenster er seiner Lieb-

lingsbeschäftigung, dem Anstarren vorbeigehender Frauenbeine, sehr gut nachkommen kann... Barbara stellt nun auf eigene Faust Nachforschungen an und kommt durch einen Zufall dem wahren Mörder auf die Schliche. Es ist der Notar Maître Clément (Philippe Laudenbach), der sein Verbrechen (aus Leidenschaft) gesteht und sich anschließend selbst richtet.

»Auf Liebe und Tod war der siebenundzwanzigste und letzte Film von François Truffaut, der wenig später unerwartet starb. Es ist eine Rückbesinnung auf seine Kino-Vorlieben der Zeit, in der er mit dem Filmemachen begann, es ist eine Hommage an den ›film noir‹. Allerdings eine, die sich vor allem auf die ästhetischen Muster bezieht und weniger die Figuren und Geschichten umschließt.« (Meinolf Zurhorst)

**am 09.09. um 18.15 Uhr, am 10.09. um 20.30 Uhr**

## Die Polizistin La femme flic F 1980, R: Yves Boisset, D:

Miou-Miou, Jean-Marc Thibault, Alex Lacast, Roland Blanche, 103' | dt. Fass.



Seit fünf Jahren arbeitet Corinne (Miou-Miou) bei der französischen Polizei und hat es bis zur Inspektorin gebracht. Sie ist eine unverbesserliche Idealistin. Schon bald muß sie erkennen, dass ihre Kollegen nicht ganz so denken wie sie. Als sie den hohen Herren zu nahe tritt, wird sie in die Provinz versetzt. In einem tristen Industriegebiet im Norden Frankreichs sieht sie sich zur Sekretärin einer kleinen Polizeistelle degradiert. Als sie aber eines Tages mit einem Fall von Kin-

desmißhandlung konfrontiert wird, bei dem ein Vater sich an den eigenen Töchtern verging, setzt sie ihren ganzen Elan ein. Nach und nach stößt sie auf einen Verbrecherring, der mit pornografischen Bildern von den Kindern des Bezirks handelt. Lieferanten und Kunden sind Mitglieder der oberen Gesellschaft...

Nun will man die »Neue« loswerden... Corinne muss den Dienst quittieren und bekommt Berufsverbot, doch sie wird weiter kämpfen.

**am 09.09. um 20.30 Uhr, am 12.09. um 18.15 Uhr**

**Maigret tend un piège** **Kommissar Maigret stellt eine Falle** F 1958, R: Jean Delannoy, D: Jean Gabin, Annie Giradot, Olivier Hussenot, 116' | OF



Dies ist der erste einer dreiteiligen Reihe von Kriminalfilmen mit Jean Gabin in der Rolle des Kommissar Maigret, der Romanfigur von Georges Simenon. Maigret muss sich mit einer Serie von Frauenmorden befassen, die offenbar von einem Triebtäter im Pariser Viertel »Marais« begangen wurden. Bewußt bringt Maigret im Viertel die Falschmeldung in Umlauf, dass der Täter schon gefasst sei, ermittelt jedoch weiter. Schließlich wird er fündig: Der Mörder ist ein von seiner Mutter abhängiger sexueller Versager. Er verhaftet ihn, doch dann geschieht ein weiterer Mord, begangen von der Frau des Beschuldigten (Annie Giradot), die mit ihrer Tat von der Schuld ihres Mannes ablenken wollte.

Jean Gabin gewinnt ein so starkes Profil als Kommissar Maigret, dass er zur Inkarnation der Figur wird. Spätere Maigret-Darsteller wie Heinz Rühmann und Gino Cervi sind weit weniger erfolgreich als Gabin.

»Man muss sagen, alles passte bei Gabin, sein Gang, seine Schultern, sein Nacken. Als wir uns darauf geeinigt hatten, Maigret von Gabin spielen zu lassen, hat der das sehr ernst genommen, und anstatt sich ›smart‹ zu kleiden, wie er es verstand, ging er ins Kaufhaus ›Belle Jardinière‹...« (Jean Delannoy)

**am 10.09. um 18.15 Uhr, am 11.09. um 20.30 Uhr**

**Police** **Der Bulle von Paris** F 1985, R: Maurice Pialat, D: Gérard Depardieu, Sophie Marceau, Sandrine Bonnaire, Pascale Rocard, 113' | OF

Pialat inszeniert diesen Film um insgesamt vier Verhöre herum, die die Verhaltensweisen aller Beteiligten aufdecken – in permanent physisch-psychischer Konfrontation und Reibung. Es gibt keine Verfolgungsjagden, keine Leiche, keine Filmmusik und keine Hoffnung.

Inspektor Mangin (Gérard Depardieu) verliebt sich in die junge Noira (Sophie Marceau), die Geliebte eines Drogendealers, den er verhaftet hat. Noira entdeckt schnell die Verletzlichkeit Mangins unter der groben Oberfläche und behandelt ihn mit einer Mischung aus Verachtung und Lieblosigkeit. Noira hat die Lüge zum Prinzip erhoben. Am Ende bringt Mangin ihretwegen den Verbrechern Geld und Heroin, das sie gestohlen hat, zurück, um sie zu schützen. Dennoch verlässt Noira ihn.

**am 11.09. um 18.15 Uhr, am 12.09. um 20.30 Uhr**



**Max et les ferrailleurs** Das Mädchen und der  
Kommissar F/I 1971, R: Claude Sautet, D: Michel Piccoli,  
Romy Schneider, Bernard Fresson, François Perier, Georges  
Wilson, 92' | OF

Hauptwachtmeister Max (Michel Piccoli) ist kein Polizist wie die anderen. Eigenbrötlerisch und unnachgiebig hat er von seinem Beruf sehr persönliche Ansichten. Sein großer Traum ist es, einmal einen Banditen auf frischer Tat zu ertappen. Als Max auf einen alten Jugendfreund, der auf die schiefe Bahn geraten ist, trifft, bietet sich die Gelegenheit, einen teuflischen Plan zu verwirklichen... Er benutzt die schöne Gelegenheitsprostituierte Lily (Romy Schneider), um einer Bande von Ganoven und Schrottdieben eine Falle zu stellen. Die Gauner werden dingfest gemacht, doch die Sache hat einen Haken für Max: Ein ehrgeiziger Kollege will auch Lily verhaften und lässt Max seine Verachtung für dessen niederträchtige Methoden spüren. Max erschießt ihn und wird vor Lilys Augen abgeführt.

»Max' verinnerlichte Paranoia wird im Spiel von Michel Piccoli eine faszinierende Studie selbstaufgelegten Wahns: Die Kehrseite der Medaille ist jene innere Einsamkeit, die auf ihn zurückfällt und ihn in scheinbar sinnlose Ersatzhandlungen, Rituale treibt, wenn er... wie Ludwig XVI. Uhren repariert, während ihn die schöne, attraktive und naive Gelegenheitsprostituierte Lily lockt.« (Hans Gerhold)

**am 16.09. um 18.15 Uhr, am 19.09. um 20.45 Uhr**

**Ascenseur pour l'échafaud** Fahrstuhl zum Schafott

F 1957, R: Louis Malle, D: Maurice Ronet, Jeanne Moreau, Georges Poujouly, 88' | OmeU

Der 25jährige Louis Malle drehte mit *Ascenseur pour l'échafaud* seinen ersten Film in alleiniger Regie, der als Vorläufer der »Nouvelle Vague« gilt. Julien Tavemier (Maurice Ronet) glaubt, ihm sei ein perfekter Mord gelungen, als er den Mann seiner Geliebten Florence (Jeanne Moreau) nach Dienstschluss in dessen Geschäftsräumen umbringt. Kurz darauf bleibt er im Fahrstuhl des großen Bürohauses stecken, weil der Strom abgeschaltet wird. Während er gefangen im Lift sitzt und Florence später im nächtlichen Paris verzweifelt nach ihm sucht, unternimmt ein junges Pärchen mit Tave-miers gestohlenem Auto eine abenteuerliche Spritztour, die fatale Folgen für alle hat: der junge Mann ermordet im Motel ein Ehepaar.

Zwar wird erst Julien der Tat verdächtigt, doch ein unentwickelter Film aus dem Wagen beweist seine Unschuld. Ein anderes Foto offenbart allerdings seine Beziehung zu Florence – und so kommt die Polizei ihm doch noch auf die Schliche...

Ideale Ergänzung der stimmungsvoll-düsteren Schwarzweiß-Bilder ist die melancholische Jazz-Musik von Miles Davis.

**am 16.09. um 20.30 Uhr, am 17.09. um 18.15 Uhr**



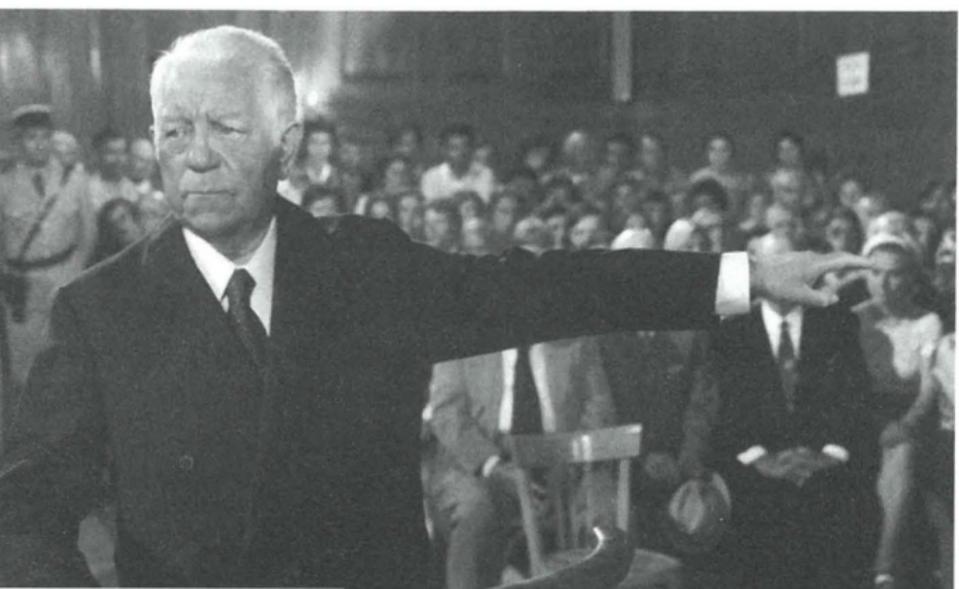
## Deux hommes dans la ville Endstation Schafott

F/I 1973, R: José Giovanni, D: Jean Gabin, Alain Delon, Mimsy Farmer, Michel Bouquet, Ilaria Occhini, 91' | OF

Der Ex-Bankräuber Gino Strabliggi (Alain Delon) wird auf Bewährung entlassen und baut sich trotz herber Rückschläge mühevoll eine neue Existenz auf. Er lernt die hübsche Bankangestellte Lucie (Mimsy Farmer) kennen, an deren Seite die Zukunft ihm zunächst eine Chance zu geben scheint. Doch der ehrgeizige Kriminalpolizist Goitreau (Michel Bouquet) glaubt nicht an Ginos Läuterung und lässt so lange nicht von ihm ab, bis ein provoziertes Rückfall alle guten Vorsätze zunichte macht. Verzweifelt kämpft der Sozialarbeiter Germain Cazeneuve (Jean Gabin) um das Leben des daraufhin zum Tode Verurteilten. Die letzten Filmbilder zeigen Strabliggi auf dem Schafott...

José Giovanni stellt hier das Problem der Todesstrafe, die in Frankreich erst 1981 von dem sozialistischen Justizminister Robert Badinter abgeschafft wurde, in den Zusammenhang eines Strafvollzugssystems, das überholt ist und die Guillotine als Terrorinstrument mißbraucht. »Ich wollte mit diesem Film zeigen, dass einer, der im Gefängnis war, nie wirklich seine Vergangenheit los wird.« (José Giovanni)

**am 17.09. um 20.30 Uhr, am 18.09. um 18.15 Uhr**





**Le choix des armes Wahl der Waffen** F 1981, R: Alain Corneau, D: Yves Montand, Gérard Depardieu, Cathérine Deneuve, Michel Galabru, 135' | OmU

Das friedliche Leben des ehemaligen Gangsters Noël (Yves Montand), der seriös geworden ist und mit seiner jungen Frau Nicole (Cathérine Deneuve) einen herrschaftlichen Landsitz bewohnt, wird durch das Auftauchen des Sträflings Mickey (Gérard Depardieu) jäh gestört. Dieser hat bei seiner Flucht aus dem Gefängnis einen Polizisten getötet und von einem Kumpel Noëls Adresse bekommen. Obwohl dieser zunächst versucht, den ungehobelten, ständig mit einer Pistole herumfuchtelnden Rohling wieder loszuwerden, entwickelt Noël schließlich Mitleid und Verständnis für den jungen Mann. Im weiteren Verlauf werden sowohl Noëls Frau Nicole als auch Mickey von der Polizei erschossen.

»Der Schluss... ist von einer radikalen, fast kämpferischen Menschlichkeit: Der vereinsamte Ex-Gangster stellt den Mörder-Polizisten, schießt... fünf Patronen seines sechsschüssigen Revolvers millimeternah am Gesicht vorbei, so dass der andere einen Schock erleidet, und verabschiedet sich mit der Ankündigung, er möge sein Leben lang davor zittern, eines Tages den sechsten Schuss mitten in die Stirn zu erhalten. Dann steigt der Ältere, von der Polizei unbehelligt... in sein Auto und holt das Kind des getöteten jungen Verbrechers zu sich, um das er sich künftig kümmern will.« (FAZ, Wilfried Wiegand, 26.08.1981)

**am 18.09. um 20.30 Uhr, am 19.09. um 18.15 Uhr**

**Les Marchands de Sable** F 2000, R: Pierre Salvadori, D: Serge Riaboukine, Robert Castel, Marina Golovine, Mathieu Demy, Guillaume Dépardieu, 95' | OmeU



Ein kleiner Platz in Montmartre: Hier werden Drogen gekauft und verkauft, Geldautomaten werden installiert, in den vielen Bars um den Platz herum wechseln in regelmäßigen Abständen die Besitzer – Geld zirkuliert. In dieses Treiben verwickelt, sind viele junge Leute, die von den Drogen leben, aber

auch daran sterben. Alain (Serge Riaboukine) ist der Besitzer des Cafés »Le Détour« (Der Umweg) und sieht sich diese Welt gern als - mehr oder weniger - Außenstehender an, will sich aber besser nicht einmischen... – bis eines Tages die junge schöne Marie (Marina Golovine) bei ihm auftaucht und ihn bittet, die Mörder ihres Bruders Antoine (Mathieu Demy) zu finden. Marie erhofft sich Hilfe von Alain, da ihr Bruder einst im »Le Détour« arbeitete, aber gleichzeitig mit harten Drogen dealte.

*Les Marchands de Sable* wird als Rückblende aus der Sicht von Alain erzählt. Es ist der vierte Film Salvadores und sein erster Versuch eines expliziten Genre-Films – typisch für die jüngsten Bemühungen des französischen Kinos, das Film-Noir-Thriller-Genre neu zu erfinden.

**am 23.09. um 18.15 Uhr, am 24.09. um 20.30 Uhr**

**La chair de l'orchidée** Das Fleisch der Orchidee

F/II/BRD 1975, R: Patrice Chéreau, D: Charlotte Rampling, Bruno Cremer, Edwige Feuillère, Simone Signoret, Hans-Christian Blech, 105' | OF

»Nebelverhangene Wiesen, Dauerregen, Donnerrollen, zerfallene Häuser, Dunkelheit – der renommierte französische Theater- und Opernregisseur Patrice Chéreau greift kräftig ins Reservoir kinematografischer Schreckenselemente, um seiner Verfilmung von James Hadley Chases Roman »Das Grab der roten Orchidee« die nötige Spannung zu verleihen.« (Meinolf Zurhorst)

»Chéreau hat aus der Thriller-Romanvorlage eine Folge von alptraumhaften Bildern herauspräpariert. Es ist richtig, die Geschichte, die man nur mit Mühe versteht, und die Personen, die immer von außen gesehen werden,



interessieren ihn nicht. Ihm geht es um eine quasi abstrakte Formulierung von Angst, von Gefangenschaft oder Flucht. Es ist ein Film, in dem man ständig eingeschlossen ist, in bizarre Hotels mit vielen Gängen und Nischen, hinter denen das Unheil lauert, in alte Schlösser, die von den sie umgebenden Gärten mehr bedroht als geschützt werden. Fast ständig ist es Nacht oder es regnet...« (Wilhelm Roth)

**am 23.09. um 20.30 Uhr, am 26.09. um 18.15 Uhr**

## **Touchez pas au grisbi** Wenn es Nacht wird in Paris

F/I 1954, R: Jacques Becker, D: Jean Gabin, Jeanne Moreau, Lino Ventura, Gaby Basset, Daniel Cauchy, 105' | OmeU



»Es gibt viele gute Möglichkeiten, französische Filme zu machen. Auf italienisch, wie Jean Renoir mit *La carozza d'oro*. Auf wienerisch, wie Max Ophüls. A la New York, so wie Melville. Aber nur Becker war und blieb französisch auf französisch.« (Jean-Luc Godard)

»*Touchez pas au grisbi* steht am Anfang eines neuen Genres, des französischen Unterweltfilms, der sich stilistisch bewußt als ›film noir‹ ausdrückt, in dem die Protagonisten keine amerikanisierten Kopien sind, sondern eigenständige einheimische bürgerliche Gangster und Ganoven, die sich nach einem Heim und Ruhe sehnen...« (Hans Gerhold)... und nach einem seidenen Pyjama.

Der alternde Gangster Max (Jean Gabin) hat mit seinem Freund Riton bei einem spektakulären Coup auf dem Flughafen Orly Goldbarren im Wert von 50 Millionen Franc erbeutet. Die beiden hoffen, jetzt endlich ein bürgerliches Leben führen zu können. Doch dann macht Riton einen entscheidenden Fehler: Er erzählt seiner Freundin Josy (Jeanne Moreau) von dem Raub – nicht ahnend, dass sie längst die Geliebte des Rauschgifthändlers Angelo ist. Angelo entführt nun Riton, um von Max die Beute als Lösegeld zu kasieren. Der Traum der beiden Freunde scheint ausgeträumt zu sein...

**am 24.09. um 18.15 Uhr, am 25.09. um 21.00 Uhr**



**Le cercle rouge** Vier im roten Kreis F/I 1970, R: Jean-Pierre Melville, D: Alain Delon, Yves Montand, André Bourvil, Gian Maria Volonté, 140' | OmeU | 16mm

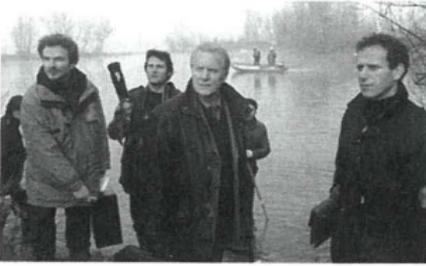
Ein Rolltitel vor dem Vorspann von *Le cercle rouge* zitiert zu dem Bild eines Buddha die Spruchweisheit Rama Krishnas: »Wenn Menschen, selbst wenn sie sich nicht kennen, sich eines Tages begegnen sollen, was immer jedem von ihnen auch zustoßen mag und wie verschieden auch ihre Wege sein mögen, so werden sie unweigerlich an diesem Tag in dem roten Kreis zusammentreffen.«

Der entlassene Häftling Corey (Alain Delon), der flüchtige Kriminelle Vogel (Gian Maria Volonté) und der ehemalige Polizist und Scharfschütze Jansen (Yves Montand) wollen mal so richtig abräumen und planen einen Jahrhundertcoup. Zunächst geht auch alles planmäßig über die Bühne. Doch als die drei versuchen, ihre heiße Ware zu verkaufen, kommt ihnen der Kommissar Mattéi (André Bourvil) in die Quere...

»Melvilles wortkarger, auf die Realistik von Originalschauplätzen setzender Film, auf nächtlich leeren Straßen im nebligen Morgendämmer, mit seinen bis auf Schwarzweiß-Schattierungen ausgelaugten Farben in dunklen Korridoren und Zimmern und dem kalten technischen Interieur der Siebziger aus Neon und Beton gedreht, ist, wie David Quinlan zu Recht festgehalten hat, »ein Schwarzweiß-Film in Farbe«, getragen von der nihilistisch-heroischen Stimmung des film noir und des französischen Existenzialismus.« (Hellmuth Karasek: Mein Kino)

**am 25.09. um 18.15 Uhr, am 30.09. um 20.30 Uhr**

**Scènes de crimes Spuren von Blut** F 2000, R: Frédéric Schoendoerffer, D: Charles Berling, André Dussollier, Ludovic Schoendoerffer, Pierre Mottet, Eva Darlan, 95' | OmeU



Ein Mädchen verschwindet spurlos. Lediglich ein Blutfleck zeugt davon, dass vielleicht ein Verbrechen geschehen ist. Kommissar Georges Fabian (Charles Berling) und sein Kollege Jean-Louis Gomez (André Dussollier) werden mit der Klärung des Falles beauftragt. Doch die

Befragung des Verwandten- und Bekanntenkreises bringt die beiden Beamten nicht weiter. Bei einer Suchaktion im nahe gelegenen Wald machen die Polizisten jedoch einen grausigen Fund: Sie entdecken die verstümmelten Leichen eines jungen Pärchens, aber keine Spur des vermissten Mädchens. Nun werden Fabian und Gomez hellhörig. Sie durchforsten landesweit die Vermisstenlisten der vergangenen Monate und stoßen auf erste Zusammenhänge. Der Verdacht erhärtet sich zunehmend, dass die beiden Fahnder es mit einem gefährlichen Serienkiller zu tun haben...

»Der traditionelle Krimi ist wieder in das französische Kino zurückgekehrt. Der diskrete, aber wirkungsvolle Streifen von Frédéric Schoendoerffer *Scènes de crimes* ist gleichzeitig Erstlingsfilm und gelungener Krimi. Die Untersuchung - die Verfolgung eines Massenmörders - gleicht einer wirklichen »Autopsie«. Die beiden Hauptfiguren, die Inspektoren (André Dussollier und Charles Berling), werden auf Schritt und Tritt mit derselben Distanz verfolgt, mit der auch Jean-Pierre Melville (*Le Cercle rouge* mit Yves Montand...) seine Helden verfolgte. Eine Distanz, die *Scènes de crime* sehr menschlich werden lässt.« (Raphaëlle Gallien)

**am 26.09. um 20.30 Uhr, am 30.09. um 18.15 Uhr**

**SOMMERPAUSE DES ZEUGHAUSKINOS VOM  
1. JULI BIS 18. AUGUST 2004 (mit Ausnahme des 20. JULI)**

- Di 20.07. 17.00 20. JULI  
J. Bauer: Geheime Reichssache, 1979, 90'  
19.00 Festvortrag  
19.30 20. JULI  
G.W. Papst: Es geschah am 20. Juli, 1955, 75'  
21.00 20. Juli  
F. Harnack: Der 20. Juli, 1955, 97'

**Eintritt frei**



Es geschah am 20. Juli



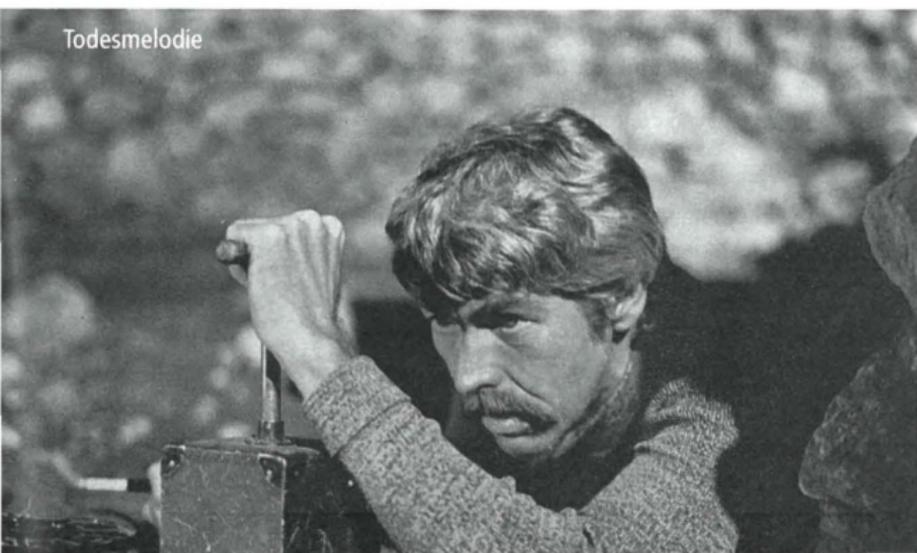
Der 20. Juli



Für eine Handvoll Dollar

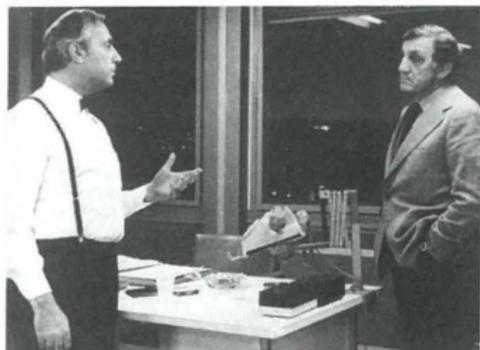
Do	19.08.	18.15	SERGIO LEONE S. Leone: Für eine Handvoll Dollar, 1964, 94' dt. 20.30 SERGIO LEONE S. Leone: Für ein paar Dollar mehr, 1965, 121' dt
Fr	20.08.	19.00	SERGIO LEONE S. Leone: Spiel mir das Lied vom Tod, 1968, 167' OmU
Sa	21.08.	18.15	SERGIO LEONE S. Leone: Für eine Handvoll Dollar, 1964, 94' dt 20.30 SERGIO LEONE S. Leone: Für ein paar Dollar mehr, 1965, 121' dt
So	22.08.	19.00	SERGIO LEONE S. Leone: Spiel mir das Lied vom Tod, 1968, 167' dt
Do	26.08.	17.00	SERGIO LEONE S. Leone: Zwei glorreiche Halunken, 1966, 156' OF 20.30 SERGIO LEONE S. Leone: Todesmelodie, 1970, 158' OF
Fr	27.08.	19.00	SERGIO LEONE S. Leone: Es war einmal in Amerika, 1984, 229' dt
Sa	28.08.	17.00	SERGIO LEONE S. Leone: Todesmelodie, 1970, 158' OF 20.30 SERGIO LEONE S. Leone: Zwei glorreiche Halunken, 1966, 156' OF
So	29.08.	19.00	SERGIO LEONE S. Leone: Es war einmal in Amerika, 1984, 229' dt

Todesmelodie





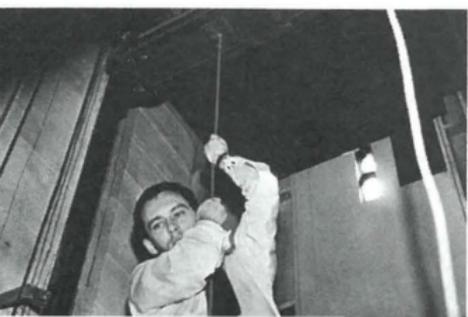
Série noire



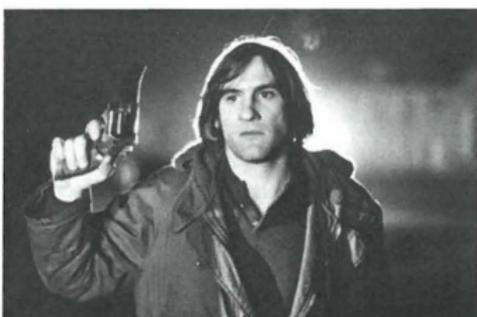
Garde à vue

- Do 02.09. 18.15** LE FILM NOIR  
C. Chabrol: *Inspecteur Lavardin*, 1986, 100' OmeU  
**20.30** LE FILM NOIR  
A. Corneau: *Série noire*, 1979, 110' OmeU
- 
- Fr 03.09. 18.15** LE FILM NOIR  
C. Miller: *Garde à vue*, 1981, 86' OmeU  
**20.30** WIEDERENTDECKT  
C. Froelich: *Ikarus*, 1918/19, 95' mit Klavierbegleitung
- 
- Sa 04.09. 18.15** LE FILM NOIR  
H.-G. Clouzot: *Les Diaboliques*, 1955; 114' OF  
**20.30** LE FILM NOIR  
C. Chabrol: *Inspecteur Lavardin*, 1986, 100' OmeU
- 
- So 05.09. 18.15** LE FILM NOIR  
A. Corneau: *Série noire*, 1979, 110' OmeU  
**20.30** LE FILM NOIR  
C. Miller: *Garde à vue*, 1981, 86' OmeU
- 
- Mo 06.09. 19.00** »FLUCHT UND VERTREIBUNG ERINNERN:  
EUROPÄISCHE LERNPERSPEKTIVEN«  
Vorstellung des Internetportals The-unwanted.com mit  
Podiumsdiskussion und Vorführung von Filmen:  
Garry Lane: *The Stream*, 1994, 9' OF  
John Burgan: *Behind Words*, 2004, OF (Ausschnitte, ca. 5')
- 
- Do 09.09. 18.15** LE FILM NOIR  
F. Truffaut: *Vivement Dimanche!*, 1983, 111' OmeU  
**20.30** LE FILM NOIR  
Y. Boisset: *Die Polizistin*, 1980, 103' dt. Fass.
- 
- Fr 10.09. 18.15** LE FILM NOIR  
J. Delannoy: *Maigret tend un piège*, 1958, 116' OF  
**20.30** LE FILM NOIR  
F. Truffaut: *Vivement Dimanche!*, 1983, 111' OmeU
- 
- Sa 11.09. 18.15** LE FILM NOIR  
M. Pialat: *Police*, 1985, 113' OF  
**20.30** LE FILM NOIR  
J. Delannoy: *Maigret tend un piège*, 1958, 116' OF
- 
- So 12.09. 18.15** LE FILM NOIR  
Y. Boisset: *Die Polizistin*, 1980, 103' dt. Fass.  
**20.30** LE FILM NOIR  
M. Pialat: *Police*, 1985, 113' OF

Ascenseur pour l'échafaud



Le choix des armes





Maigret tend un piège



Max et les ferailleurs

- Do 16.09. 18.15 LE FILM NOIR  
C. Sautet: Max et les ferailleurs, 1971, 92' OmeU  
20.30 LE FILM NOIR  
L. Malle: Ascenseur pour l'échafaud, 1957, 88' OmeU
- Fr 17.09. 18.15 LE FILM NOIR  
L. Malle: Ascenseur pour l'échafaud, 1957, 88' OmeU  
20.30 LE FILM NOIR  
J. Giovanni: Deux hommes dans la ville, 1973, 91' OF
- Sa 18.09. 18.15 LE FILM NOIR  
J. Giovanni: Deux hommes dans la ville,  
1973, 91' OF  
20.30 LE FILM NOIR  
A. Corneau: Le choix des armes, 1981, 135' OmU
- So 19.09. 18.15 LE FILM NOIR  
A. Corneau: Le choix des armes, 1981, 135 OmU  
20.45 LE FILM NOIR  
C. Sautet: Max et les ferailleurs, 1971, 92' OmeU
- Do 23.09. 18.15 LE FILM NOIR  
P. Salvadori: Les Marchands de Sable, 2000, 95' OmeU  
20.30 LE FILM NOIR  
P. Chéreau: La chair de l'orchidee, 1975, 105' OF
- Fr 24.09. 18.15 LE FILM NOIR  
J. Becker: Touchez pas au grisbi, 1954, 105' OmeU  
20.30 LE FILM NOIR  
P. Salvadori: Les Marchands de Sable,  
2000, 95' OmeU
- Sa 25.09. 18.15 LE FILM NOIR  
J.-P. Melville: Le cercle rouge, 1970, 140' OmeU  
21.00 LE FILM NOIR  
J. Becker: Touchez pas au grisbi, 1954, 105' OmeU
- So 26.09. 18.15 LE FILM NOIR  
P. Chéreau: La chair de l'orchidee, 1975, 105' OF  
20.30 LE FILM NOIR  
F. Schoendoerffer: Scènes de crimes, 2000, 95' OmeU
- Do 30.09. 18.15 LE FILM NOIR  
F. Schoendoerffer: Scènes de crimes, 2000, 95' OmeU  
20.30 LE FILM NOIR  
J.-P. Melville: Le cercle rouge, 1970, 140' OmeU

Touchez pas au grisbi

Le cercle rouge





### Adresse

Zeughauskino  
Deutsches Historisches Museum  
(Zeughausgebäude Eingang Spreeseite)  
Unter den Linden 2  
10117 Berlin

### Information

Kinemathek DHM: 030 / 20 30 4 - 421  
(Mo. bis Fr. von 10.00 bis 18.00 Uhr)  
Kinokasse: 030 / 20 30 4 - 670  
(Do. bis So. ab 17.30 Uhr)

### Internet:

[www.dhm.de/kino](http://www.dhm.de/kino)

### Kinoeintrittspreis

€ 5,00 für alle Vorstellungen  
geänderte Eintrittspreise bei  
Sonderveranstaltungen

### Öffnungszeiten

Do. bis So. täglich 17.30 bis ca. 22.00 Uhr  
Bei Überlängen und Sonderveranstaltungen  
abweichende Uhrzeiten und Wochentage

### Verkehrsverbindungen

S-Bahn: Hackescher Markt und Friedrichstraße  
U-Bahn: Französische Straße, Hausvogteiplatz  
und Friedrichstraße  
Bus: 100, 157, 200 und 348  
Haltestellen: Staatsoper oder Lustgarten

### Fotonachweis

Filmmuseum Berlin - Deutsche Kinemathek,  
Ministère des Affaires Étrangères,  
Piffli Medien, Hanfgarn & Ufer

Änderungen im Kinoprogramm vorbehalten